

technische Meisterhaft, mit welcher sie gehandhabt wird, rechtfertigt. Aber auch das, worauf der Charakter ihrer dichterischen Ausdrucksweise beruht, ist die Frucht gelehrter Studien, eine bewußte Zusammenstellung entlehnter oder nachgebildeter Einzelheiten, deren hauptsächlichster Reiz häufig die Fremdbartigkeit ist. Die ukräftige Begeisterung des Schaffens, welche für neue Empfindungen und Gedanken neue Formen hervorruft, fehlt ihnen durchaus. Schon ihre Hinneigung zur didaktischen Poesie beweist, wie äußerlich sie die Bedeutung der poetischen Form als eines Redeschmucks auffaßten. Ging es aus richtiger Schätzung hervor, daß sie sich selten an die größten und würdigsten Aufgaben des Epos wagen, so konnten die kleinen, mit allem Raffinement gelehrter Technik ausgearbeiteten epischen Bilder und Szenen doch keinen Ersatz dafür bieten. Die lyrische Poesie verstummt fast ganz; die Erzeugnisse derselben, welche einen eigentümlichen Charakter tragen, verraten in nicht erfreulicher Weise einen Hang zu sinnlicher Ausgelassenheit, die nicht ohne pilanten Reiz, aber wie ein frivoles Spiel vornehmer Bildung mit der Gemeinheit erscheint. Die eigentümlichste Erscheinung ist die Elegie, welche Epos und Lyrik gewissermaßen zu ersetzen versucht und in vorwiegend erotischer Haltung weniger leidenschaftliche als sinnlich weiche Empfindung, geschmückt durch geistreiche Pointen und erlesene mythologische Gelehrsamkeit, in vollendet sauberer Form ausdrückt. Als die Spitze dieser poetischen Richtung erscheint das Epigramm, dessen ausgesprochene Aufgabe ein Spiel mit der Empfindung wie mit dem Geist ist, eine der zierlichsten Blüten der alexandrinischen Dichtkunst. Die bukolische Poesie, welche, mit dem klaren Bewußtsein der überlegenen Bildung, Sitten und Empfindungen des Landvolks zur lebendigsten Anschauung bringt, sucht zwar in jenem Kontrast ihre Hauptwirkung, aber das feine Eingehen auf das wahrhaft Bedeutende beweist, wie hier auch die feinste Kunstbildung sich poetischen Sinn für die Einfalt des mit der Natur lebenden Volkes bewahrt hatte. Für das Drama hatten die Ptolemäer nach dem Beispiel Athens Festspiele gestiftet; aber das frei und kräftig sich bewegende Volksleben, in welchem es gebiehn war, konnten sie nicht hervorrufen. Von dem Scheinleben, welches die Komödie, die, schon in Athen der Darstellung des Privatlebens zugewandt, durch feine Charakterschilderung den Preis zu gewinnen strebte, wie die durch die Dichter des Siebengestirns vertretene Tragödie, auf der Bühne in Alexandrien noch eine Zeitlang fortführte, gewinnen wir kaum eine Vorstellung. Der Beredsamkeit war der Lebensnerv zerstört, seit sie aufhörte, das öffentliche Leben zu beherrschen; unter dem Einfluß des Orients verfiel sie einem hohlen Pathos, schwülziger Überlabung und überkünstelter Zierlichkeit. Die künstlichen Systeme der Rhetorik, welche in den Schulen ausgebildet wurden, breiteten ihre Herrschaft über alle Gebiete der schriftstellerischen Produktion aus, weil sie die Technik in Regeln gefaßt zum bequemen Gebrauch überlieferten. Die Philosophie zieht sich von ihrer durch Plato und Aristoteles vorgezeichneten Aufgabe, die Geistesarbeit der Zeit in großartiger und tief eindringender Weise zu fördern, immer mehr zurück; in immer neue Sekteln gespalten, verflümmert sie in unfruchtbarem Schultstreit über Formalien oder gerät in Abhängigkeit von der Gelehrsamkeit, welche auf die gesamte Bildung und Literatur dieser Zeit den entscheidenden Einfluß übt.

